

Freud, Michael

Alamode-Teuffel, oder Gewissens-Fragen

Von der heutigen Tracht und Kleider-Pracht aus wohlmeinendem Gemüt und Christlichem Eifer, auff sonderbares Begehren, beschrieben mit seinen rechten Farben illuminiret, und im öffentlichen Druck auff das Theatrum dargestellt durch Michaelen Freud, den Aelteren.

Hamburg, Gedruckt bey Peter Zieglern, im Jahr 1682

1

Der HERR spricht: Nun lege deinen Schmuck (und mit dem Schmuck den Hochmuth) von dir, dass ich wisse, was ich dir thun soll, Exod. XXXIII, 5.

Der HERR spricht: Darumb daß die Töchter Zion stoltz sind, und gehen mit aufgerichtem Halße, mit geschminckten Angesichtern, treeten einher, und schwäntzen, und haben köstliche Schuch an ihren Füßin. So wird der Herr den Scheitel der Tochter Zion kahl machen, und der Herr wird ihr Geschmeide wegnehmen, etc. Esa. III, 16. 17. 18. cum seqq.

So spricht der HERR HERR: Siehe, das war deiner Schwester Sodom Missethat, Hoffart und alles vollauff, und guter Fried, den sie und ihre Töchter hatten; aber den Armen und Dürfftigen hulffen sie nicht: Sondern waren stoltz, und thäten Greuel für mir: Darumb ich sie auch weggethan habe, da ich begunt drein zu sehen, Ezech. XVI, 49. 50.

Weh den Stoltzen zu Zion! die ihr euch weit vom bösen Tag achtet, etc. Der HERR HERR hat geschworen bey seiner Seelen, spricht der Herr, der Gott Zebaoth, mich verdreust die Hoffart Jacob, (Teutschlandes) und bin ihren Pallastengram, und ich will auch die Stadt übergeben mit allem, das darinnen ist. Und wann gleich zehen Männer in einem Hause überblieben, sollen sie doch sterben, etc. Amos VI, 1. 3. 4. & seqq. cap. VIII, 7.

2

Uppigkeit und Kleider-Pracht/ Hat es leider! hoch gebracht,/ Alle Welt ist fast beklekkt,/ Und von dieser Seuch beflekkt./ Was man findet, klein und groß,/ Geht schier Zucht- und Sitten-loß;/ Niemand giebt auff Scham und Ehr./ GOtt und Tugend gilt nicht mehr;/ Was der Teuffel hat erdacht,/ Und aus seiner Schul gebracht,/ Das behaget, das gefällt/ Der durchaus verruchten Welt:/ Darnach lüstert jedermann,/ Es läufft zu, wer lauffen kan./ Kömm't wo eine neu' Manier/ Oder

Alamod' herfür,/ So ist, wie man täglich siht,/ Jedermann damit bemüht;/ Keiner, beydes Groß und Klein,/ Will hier der geringste seyn:/ Da gilt weder Stand noch Ehr/ Jetzt bey unserm Volck nicht mehr./ So ist auch zu dieser Zeit/ Überall kein Unterscheid/ Wer nur etwas gilt und kan,/ Der mein't, es steh' ihm wol an./ Stünden uns're Alten auff,/ Fünden dieser Zeiten Lauff,/ Und wie sich die tolle Welt/ Außgemustert und verstell't/ Würden sie bey dem Mittags-Liecht/ Ihre Kinder kennen nicht./ Noch vermeint der stoltze Geist,/ Er sey's, wann er sich so weis't,/ Dieses sey die rechte Sach/ Die ihm erst ein Anseh'n mach';/ Und denckt nicht einmal dabey,/ Daß er GOTT ein Greuel sey:/ Er Herr Freud, er ist bemüht,/ Wie man hie mit mehrem sih't,/ Den verfluchten Kleider-Pracht,/ Den die Welt zum Abgott macht,/ Abzubilden, Er wird frey/ Sagen, was für Sünd' es sey?/ Wie er vor, nach seiner Pflicht,/ Hat geeyvert, läß't er nicht/ Seine Feder, Muht und Lehr/ Noch anjetzt für Gottes Ehr/ Anzuwenden; Er thut woll,/ (Wie ein Diener Gottes soll:)/ Daß er sucht, wie Satans Macht/ Werde untern Fuß gebracht;/ Gebe GOTT, daß dieses Buch,/ Welches für sich wichtig gnug,/ Christgesinn'te Hertzen find,/ So wird warlich solcher Sünd [3] Und dem Stoltz leicht sein gewehrt,/ Was bethört, wird sein bekehrt;/ Auch der Himmel selbst wird sich/ Immer freuen in-niglich,/ Daß Herr Freudens treuer Rath/ Solche Freud gestiftet hat.

Dem Herren Authori zu Ehren setzte dieses

Joachimus Paris, Consul Vismar.

Cum sit * perfidiae Vestis nota, cur leviora Pectora perfidiae signa superbia juvant? [1]

Sonnet.

Was ist der Kleyder-Pracht? Er zeigt die* Untreu' an,/ So wir in Adam all' an unserem GOTT begangen,/ Als durch den Hochmuth-Strick der Satan ihn gefangen./ Gedenck, wie Eva sich geschämt mit ihrem Mann,/ So oft sie ihre Fell' an-oder abgethan./ Was? wiltu, Stoltzer, denn mit deiner Kleidung prangen?/ Prangt auch ein Dieb damit, woran er wird gehangen?/ Fleuch diesen Strick, womit dich Satan fangen kann./ Die Demuth eussert sich in Kleidung und Geberden,/ Ob sie gleich eigentlich im Herzen sucht Platz./ Wer Gottes Liebe liebt, strebt nach dem Demuth-Schatz/ [4] Wer ewig groß wil seyn, muß EHRIsto hie gleich werden./ Herr Vater, solches wird sein Fleiß auch allhie zeigen./ Ich wünsche, daß er mög die stoltzen Hertzen beugen!

*In lingua Hebraea, voce (*beged*) [im Original in hebräischer Schrift] duo significantur (1) *Perfidia, falsitas, mendacium*, Esa. XXIV, 16. Jerem. XII, 1. (2.) *Pannus*, contextus ex quavis materia, & inde, per Metonymiam, confectae vestes, Levit. XIII, 47. forte, quod Vestimentum sit primae hominis contra DEUM perfidiae tegumentum, & testimonium, cum antea homo nudus fuerit. Buxtorf. *in Lexico*

Hebr. & Chald. quod sit transgressionis index, aut quod tegat vitia nostra. Martin. in *Lex. Philolog. Radix*, (*bagad*) [im Original in hebräischer Schrift] *Praevaricatus est, perfidus fuit, perfide egit, violavit foedus, fidem fregit, fefellit, decepit.* Conf. Eduardi Leigh, *Critic. sacr.* [2] [3].

Michael Freud, der Wismaririschen Schulen Conrector

Anmerkungen des Herausgebers:

[1] Übersetzung des lateinischen Textes:

Wenn das Gewand (bereits) als Merkmal der Treulosigkeit gilt, warum muss dann eine leichtfertigeren Gesinnung die Zeichen der Treulosigkeit durch Übermut noch verstärken?

[2] Übersetzung des lateinischen Textes:

Im Hebräischen bezeichnet der Begriff *begeg* zweierlei (1) *Treulosigkeit, Falschheit, Unwahrheit*, Esa. XXIV, 16. Jerem. XII, 1. (2) *Tuch*, aus beliebigem Material gewebt, und, wegen der Metonymie, angefertigte Kleidung, Levit. XIII, 47. vielleicht, weil das Kleidungsstück die Verhüllung der ersten Treulosigkeit des Menschen gegen *GOTT* darstellt, und Zeugnis dafür ablegt, dass der Mensch vorher nackt gewesen ist, weil, (wie Buxtorf in *Lexico Hebr. & Chald.* meint), es ein Kennzeichen des Übergangs ist, oder weil es unsere Schande bedeckt. (Martin. in *Lex. Philolog. Radix*:) *bagad*: *er hat die Pflicht verletzt, ist untreu gewesen, hat unredlich gehandelt, das Bündnis verletzt, die Treue gebrochen, betrogen, getäuscht* (Vgl. Eduardi Leigh, *Critic. sacr.*).

[3] Beide - im Original hebräischen - Wörter, *degeb* (Kleidungsstück) und *dagab* (Sünde, Auflehnung), haben die gleiche dreikonsonantige Wortwurzel *dgb*, werden aber unterschiedlich vokalisiert: *DeGeB* und *DaGaaB*. Solche sprachlichen Übereinstimmungen bei semantischer Differenz werden im Hebräischen häufig mit religiösen und metaphysischen Vorstellungen verknüpft: Adam und Eva begehen zunächst die Sünde (*bagad*) der Auflehnung, erkennen dadurch, dass sie nackt sind und verspüren als Folge das Bedürfnis nach Kleidung (*begeg*). Die gleiche Wortwurzel erinnert so an diese erste Sünde der Stammeltern – und das Gedächtnis verknüpft die Sünde der Auflehnung – logisch über die aus ihr folgende Erkenntnis der Nacktheit, die die sexuelle Scham gebiert – mit der Kleidung. Man darf diese Verknüpfung Sünde – Scham – Kleidung für einen hoch alltags-tauglichen Topos des religiös fundierten Mittelalters halten, der als Grundmuster für die Befassung mit Kleidung und Mode noch bis weit ins 19. Jahrhundert hinein Geltung hat.